

Festzug durch München 2000 Jahre deutsche Kultur

Der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ erweckte durch viele bezaubernd schöne Gruppen mit Symbolen aus den Jahrhunderten in den Festtruppen. Am lauteften aber wurden jene Darstellungen begrüßt, in denen die bedeutendsten historischen Ereignisse des vergangenen Jahres ihren Ausdruck fanden.

Unter dem hohen, in Blau und Gold gehaltenen und mit dem Reichsadler geschmückten Baldachin nahmen neben Adolf Hitler der Ehrenmarsch aus dem befreundeten Italien, Minister Alfried, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und die beiden Schöpfer des Festzuges, die Professoren Knecht und Kasper, Platz.

Fünfzehn verkündeten das Nahen des Festzuges, der zwei Stunden hindurch die Hunderttausende in den Straßen in seinen Bann zog.

Zunächst erlebten die Gäste die ältteste deutsche Kultur, die germanische Zeit in den Steinbüchern der Sonne, des Tages, der Wälsche, und der drei Göttinnen aus Walhall. Als Schilder des ersten Reiches deutscher Nation schritt den folgenden Gruppen Kaiser Karl im Krönungsornat mit dem Reichsapfel und Zepter voran, Friedrich Barbarossa und wichtige Kaiserinnen begrüßten von neuem ebenso wie die kostbaren Goldschmiede, Ritter und Modelle himmelanfliegender Bauten führten in die Zeit der Gotik.

Die Renaissance, im Festzuge verkörpert durch Landsknechte in bunten Uniformen, durch Reiter mit den Fahnen der freien Fürstentümer, durch Maximilian I. als den großen Förderer der Kunst und Malerei fand in vielen Wagen eine herrlich schöne Darstellung. Die spielerischen Formen des Barock und Rokoko wurden eindrucksvoll gegenübergestellt dem strengen Schritt der Ornamente Friedrichs des Großen und der Reiter des Prinzen Eugen, jener Männer, die in dieser Zeit den Geist der Arbeit und der selbsttätigen Arbeit verkörperten.

Zeit der Erhebung gegen den Tyrannen: Auf wallenden Fahnen das Eisenerne Kreuz! Ihm folgten als Kämpfer der klassizistischen Epoche Pallas Athene. Den ganzen Haub der Romantik offenbarte der Wagen mit den vier goldenen Haken und dem schimmernden Schwann Ledwigen: Die Musik huldigt Richard Wagner. Mit imposanten schwarzen Reitern, die goldenen Siegeszeichen in den Händen hielten, begann die höchste Darstellung der Neuen Zeit: Über die Fackeln und goldumtänzte Offiziershatten begleitet von Frauen in Schleiern der Trauer, Säulenden von Opier und Entzagnung. Über allem eroberten Glaube und Treue, verjüngend durch zwei riesige Doppelgestalten.

Der Darstellung seines Zeitalters war der Weisheit der Hunderttausende am Straßenrand versagt geblieben — jetzt aber, wo die Gruppen der Neuen Zeit vorüberzogen, wollte er kein Ende nehmen. Jüngste deutsche Geschichte wurde lebendig: Saar und Rhein führen heim! Und dann verkündeten wallende Fahnen die Kämpfer der deutschen Ostmark.

In glühendem Schrein ruhten einzigartige Nachbildungen der Reichskleinodien, die Wien bisher gehütet hat und die nun wieder in der alten Reichshalle Nürnberg aufbewahrt werden. Die Felle Solburg, die Donau, Kärntens Hirsche und der Kaiser Adler wurden als Sinnbilder der ständischen Gasse verherbergt. Die herrlich farbige Gruppe des Süddeutschen wurde eröffnet durch eine Darstellung des Schwertes der deutschen Kaiserkrone.

Zwischen gefassten Grenzspalten zogen Männer das Symbol der Einheit einher. Unter einer mächtigen Eiche, Symbol der Eubendende, schritt Mäherzahl einher. Während jubelnde deutsche Trachtenträger in Füllhörnern die Wodenschätze ihrer Schönen Heimat zeigten, fand bei der ebenso prächtigen Gruppe des Protestantismus der Gedanke des Schutzes im Vordergrund. Schildträger, einen Adler auf dem Helm, säumten diesen Jungschritt, den die Wappen der Städte auf leicht bebängenen Ehrenwagen eröffneten, darunter als Höhepunkt Prag mit der Wiedergabe eines schönen deutschen Bronzestandbildes des St. Georg auf der Prager Burg.

Ein riesiger Säulengang auf prächtiger Versteinerung führte das heimgeliebte Memelland an. Unter einem Baldachin von Fischweibern sahen wir die Landschaft der memelländischen Küste, der die Schiffe dieser Gegend und ihre Wimpel vorangetragen wurden.

Diesem Teil des Festzuges folgten die Banten des Führers in Modellen, voran das Haus der Deutschen Kunst, die Ehrenempel, die Banten aus der Stadt der Reichsparteitage, die Hamburger Ederbrücke und neu in diesem Jahre das prächtige Modell der Soldatenhalle, die in der Reichshauptstadt errichtet werden wird.

Bild deutscher Wehrhaftigkeit

Der einzigartige Zug näherte sich seinem Schluß und mächtigen Anstalts: Schwarze Reiter mit den leuchtenden Panzern der Bewegung zogen einher und dann dröhnte der Marschritt der braunen Bataillone, der eisernen Tritt der Marschblades des Heeres, der Luftwaffe und der SS, des Wehrdienstes und der Polizei, so gestaltete sich dieser Abschluß zu einem gewaltigen Bild deutscher Wehrhaftigkeit und deutscher Stärke, die feid und alle Zeit bereit ist, das deutsche Leben und die deutsche Kultur zu schützen.

Adolf Hitler am Grabe von Prof. Troost

Vor der feierlichen Eröffnung der Großen Deutschen Kundgebung ehrte der Führer das Andenken des unvergesslichen Schöpfers des neuen Hauses der Deutschen Kunst, Professor Paul Ludwig Troost. Der Führer legte am Grabe des genialen Baumeisters auf dem Münchener Nordfriedhof einen mit der Führerhand gezeichneten Lorbeerfranz nieder und verweilte einige Minuten in schweigendem Gedanken an der letzten Ruhestätte seines getreuen Mitarbeiters.

Die deutschen Künstler beim Führer

Festliche Stunden im Münchener Führerhaus Der Führer empfing im Führerhaus am königlichen Platz zu München die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst. An dem Empfang nahmen außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstlern u. a. der italienische Minister für Kulturstift, Dino Alfieri, und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Vorkämpfer Krollio teil. Die Ehrengäste und Künstler verbrachten mit dem Führer in dem repräsentativen Haus einige festliche Stunden froher Geselligkeit.

27 Bergleute verschüttet

Wieder 19 Todesopfer der Kohlenbergwerkskatastrophe in Kentucky. Am Bergwerksort von Kentucky in Amerika ereignete sich eine Kohlenbergwerkskatastrophe, die einen Stollen verschüttete und 27 Bergleute begrub. Die sofort eingeleitete Rettungsmannschaft meldete, daß von den 27 Verschütteten 19 nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die Rettungsmannschaft nimmt an, daß die noch nicht Aufgefundenen in einem nachbarlichen Zustande landen.

Neuer Lügenbrief King-Halls

Er sehnt sich nach einer zweiten Abfuhr

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich vor einigen Tagen im „Wälschen Beobachter“ mit dem lächerlichen Versuch eines Herrn Stephen King-Hall auseinandergesetzt, der in dummdreistester Weise durch private gehaltenen Briefe einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Führung treiben möchte. Der Artikel von Dr. Goebbels „Antwort an England“ liegt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und King-Hall wurde als ein bezahltes Subjekt der Propagandabteilung des Foreign Office entlarvt. Inzwischen hat sich dieser laubere Herr bemüht, ein zweites Mal einen Brief an den „lieben deutschen Leser“ schreiben zu lassen.

Nachdem er sich in einer Vorbemerkung als einen der zur Zeit bekanntesten Außenpolitiker in England angepriesen hat, beginnt er damit, daß sich die Ereignisse in der heutigen Zeit überhäufen. Wenn dieser Brief den Leser erreiche, werde vielleicht schon Krieg sein.

Dann beschwert er sich, daß die deutschen Zeitungen die „großartige“ Rede von Lord Halifax dem deutschen Leser verschleiern hätten (was natürlich gelogen ist). Er glaubt, den „lieben deutschen Leser“ mit der Stärke der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe erschrecken zu müssen, und stellt die Vermutung auf, daß der Führer falls bezagen sei und droht mit Krieg, wenn Danzig ins Reich heimkehren sollte.

Dann stellt der angeblich private Herr King-Hall zu der freiwilligen Rückübernahme deutscher Menschen aus Südtirol frech die Behauptung auf, sie würden gewonnenen, italienische Raschisten zu werden. Er fährt dann wörtlich fort: „Wir haben in den letzten Jahren sehr viel von deutschen Forderungen gehört. Ich möchte Ihnen nun sagen, daß Forderungen wieder andere Forderungen hervorrufen.“

Hat Ihnen auch irgend jemand vielleicht erzählt, daß wir einige Forderungen heutzutage haben?

Erstens: Die Außenpolitik des Nazi-Regimes müsse sich ändern. Wir haben es seit, in einer dauernden Krise zu leben. Vielleicht ist es Ihnen gleichgültig, aber ich und viele Millionen anderer Leute haben genug und wollen es nicht mehr länger ertragen.

Zweitens: Und steigt es hoch, wenn wir von der Notwendigkeit geistlich zu leben hören. Entweder zeigen sich jetzt der Führer wirklich bereit in friedlicher Zusammenarbeit mit uns zu gehen und eine bessere Welt zu schaffen oder nicht.“

Dann glaubt Herr King-Hall sich über angebliche Unterdrückungen der „Armen“ Liebesreden ansetzen zu müssen und meint, daß der bloße Gedanke, daß die Schicksale jetzt angeblich die Kontrolle in Frage habe, die nur in ihm hochsteigen lasse.

Dann gibt es die Judenfrage. Viele Deutsche seien entsetzt über das, was man den Juden angetan habe. „Dies sind wir die Thema, bei denen wir Forderungen auf den Tisch zu legen haben“, so fährt er fort, „wenn wir uns zu einer allgemeinen Friedenskonferenz zusammenlegen. Ich sehe völlig ein, daß Hitler mehr daran gewöhnt ist zu fordern und zu erhalten, als selbst herzugeben. Vor kurzem sprach ich einen sehr bekannten Nazi-Führer, und nach langer Unterhaltung sagte ich zu ihm: „Nehmen Sie etwas an, daß alle deutschen Forderungen mit einem Schläge bewilligt würden. Würde der Führer dann einwilligen, daß Deutschland Mitglied irgendeiner internationalen Vereinigung würde, die eine friedliche Regelung von Streitfragen zur Aufgabe hätte?“ Der angeblich sehr bekannte Nazi-Führer, den er dabei zu seinem Freund ernannt, soll erwidert haben: „Gottlob gesagt — nein!“

Dann wiederholt Herr King-Hall Absätze aus seinem ersten Brief und stellt schließlich fest, daß das nationalsozialistische Deutschland „der Verhaftete und verabsäumte Staat“ in der ganzen Welt sei. Das ist tragisch, das deutsche Volk sei ebenso arm wie alle anderen Völker; aber das Benehmen der Nazis und des ganzen Regimes mache es gerade denjenigen, die sich nicht nationalstischen Lebensweisen hinlegen wollten, schwer und schwerer, das deutsche Volk zu verteidigen.

Im übrigen glaubt er, daß es viele Deutsche gebe, die tun, was sie irgendwo können, um sich dem Regime in den Weg zu stellen. Er schließt den Brief wieder mit der Versicherung, daß die Entscheidung aber allein bei dem „lieben deutschen Leser“ liegt, und meint, daß man dem Wort „Hitlers“ und der anderen Nazi-Führer nicht mehr glauben könnte. Der Führer habe sie bitter enttäuscht.

In einem Nachsatz behauptet Herr King-Hall, daß sein erster Brief ihm sehr viele Antworten geschrieben eingebracht habe. Er würde sich freuen, wenn er auch auf diesen Brief viele Zuschriften bekäme.

Kein Wort Dr. Goebbels' widerlegt

Soweit der alte ehrliche Seemann King Hall. Es ist bezeichnend, daß die englische Presse anscheinend auf einen Wind von oben freudig leugnet, daß Herr Stephen King-Hall ein Beauftragter der Propagandabteilung des Foreign Office ist. Gerade das höchste Geständnis wegen dieser deutschen Fälschung beweist die Nichtigkeit unserer Informationen. Daß die Herren

Krieg als letzte Rettung des Empire

Der Sinn von Englands kriegerischer Politik

Die Zeitschrift „Berlin-Rom-Tokio“ veröffentlicht unter der Überschrift „Wer ist der Aggressor?“ einen Artikel, der darlegt, daß wir heute eine große englische Entlassungsoffensive für die eigene kriegerische Politik erleben. Diese Entlassungsoffensive oder Tarnungsoffensive besteht aus zwei Gruppen: 1. Aus der Vorparierung einer Defensiv-, die ihren Ausdruck in den Anschuldigungen gegen Deutschland und Italien findet; 2. in einem raffiniert angelegten Angriff auf das Reich, seine wichtigsten Lebensgebiete und sein Lebensgefühl.

Angeht es dieser Tarnung erdet sich die Frage: Warum bereitet die englische Regierung einen Krieg gegen Deutschland vor? Das englische Empire ist eine Fiktion; in immer härterem Maße tritt das im Fernen Osten, in Indien, in Arabien und nicht zuletzt in Europa zutage. Wenn die Welt diesen Zustand erkannt haben wird, wird das Empire in eine schmerzliche Lage geraten. Deshalb will England dieser Fiktion den Anschein der Realität geben durch einen machtpolitischen Zug. Dazu lacht England Verbündete, die, ganz gleich wie ihre politische, militärische oder wirtschaftliche Fähigkeit zur Partnerschaft aussieht, in irgendeinem natürlichen oder künstlich erzeugten Gegensatz zu deutschen Interessen stehen. Nur unter diesem Gesichtspunkt ist es zu begreifen, daß das soviel um seinen realpolitischen Sinn gerühmte England einem aufgeschüttelten chauvinistisch verblendeten Polen eine carte-blanche gegeben hat, die jeden Tag gezogen werden kann.

Die Klagen um den bedrohten Frieden gelten deshalb gerade Herrn Chamberlain nicht zu. Was J. B. Danzig angeht, so streichen wir der englischen Regierung sowohl wie der englischen Opposition das Recht ab, in dieser Frage, sei es bei uns oder bei anderen Regierungen, zu agieren. Für uns und für unsere Freunde ist Danzig de facto eine deutsche Stadt und es wird auch eines Tages de jure eine deutsche Stadt sein. Aber gar zusammen mit dem Weidenschneider Polen die notwendige Liquidierung der Tschedow-Stowatz als Beweis für die hohen Wälschen Deutschen gegen Polen hinzuweisen, ist wahrhaftig paradox. Wir erkennen in all dem nur

Lügen, wenn sie den Mund aufstun, in bei uns seit Königen bekannt. Im übrigen hat die englische Presse nur ein Verlegenheitsgestammel auf die schlagende Beweisführung im Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels gefunden. Wir fragen das englische Volk: warum ist keine ihrer Behauptungen auf die Argumente und historischen Tatsachen im Artikel von Dr. Goebbels eingegangen? Warum finden sie kein Wort der Erklärung über die aus englischer Quelle stammenden Enthüllungen über britische Kolonialregel in alter und neuer Zeit? Das ist anscheinend die so viel gerühmte englische Demokratie und Meinungsfreiheit.

Wir haben keine Ursache, dem deutschen Volke die Kränkung der anderen vorzuenthalten, wir sind hart und kraßvoll genug, um auch andere Kräfte zu Wort kommen zu lassen und brauchen nicht sachliche Argumente unserer Gegner zu unterdrücken. Herr King-Hall hat in einer Veröffentlichung am „Daily Telegraph“ den Wunsch geäußert, nach Berlin zu kommen, um sich mit Dr. Goebbels selbst über „diese Dinge“ unterhalten zu können. Ohne dem Minister vorzuziehen zu wollen, glauben wir doch zu wissen, daß diese Begegnung eine wahre Freude sein würde; es fragt sich nur für wen.

Aus dem zweiten Brief des Herrn King-Hall an den „lieben deutschen Leser“: Daß man in England an einer lächerlichen Kriegsbühne leidet, nimmt uns angesichts der täglichen Kriegsbühne gewisser Briefschreiber und Zeitungen gar nicht wunder. In Deutschland kann man diese Kriegsbühne nicht und bezüglich der Lügen von der angeblichen Unterdrückung der Halifax-Rede in der deutschen Presse können wir mit leichter Fronte auf die Unterdrückung des Goebbels-Artikels in der englischen Presse verweisen.

Wir lassen uns jedenfalls durch noch so bombastische Erdröhungen mit der Stärke der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe in keiner Weise beindrucken, sondern verweisen nur auf unsere eigene militärische Stärke. Die einseitigen Versuche, zwischen Deutschland und Italien Brücken zu bauen, sind zu alt und abgedroschen, um überhaupt noch darauf einzugehen.

Sehr interessant ist, daß Deutschlands berechtigten Forderungen von Seiten Englands Gegenforderungen herbeiführen sollen. Da läßt Herr King-Hall die Karte aus dem Sad. Er redet von Verhandlung und Frieden und fordert von uns Wohlverhalten. Jedes Aufbegehren aber von Seiten Deutschlands gegen die brutale Unterdrückung wird als ungezogen und nicht gentlemanlike betrachtet.

„Die Außenpolitik des Nazi-Regimes muß sich ändern“, das könnte Herr King-Hall und seinem Bräutigam Halifax so passen. Besser sollte die englische Außenpolitik geändert und die Einstellungsänderung abgefordert werden.

Herr King-Hall möge Herrn Halifax überreden, endlich seine Fälschungsoffensive in Dinge, die ihn nichts angehen, zu unterlassen und sich lieber auf die Befriedung seines eigenen großen Weltreiches beschränken. Damit hätte er, weiß Gott, genug zu tun. Wenn King-Hall Italien und Deutschland vorwärts, gefährlich leben zu wollen, dann kann man nur feststellen: Wenn die Völker der Erde nur einen gewissen Teil der englischen Reichskäse, die mit deutscher Gewalt zusammengegriffen worden sind, beschaffen, dann würden sie auf dieses „gefährliche Leben“, weiß Gott, verzichten.

Die deutschen Vorfahren von angeblicher deutscher Gewaltpolitik können uns angesichts der britischen Gewaltmethoden in Palästina nur ein kurzes Lachen abdrücken. Das scheidliche Volk hat sich freiwillig unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt, und es gibt sehr viele Völker im englischen Weltreich, die dankbar wären, wenn man ihnen eine solche Autonomie gäbe, wie wir dem scheidlichen Volk.

Die Aufstellung der Judenfrage scheint nur ein gerier Hintertisch auf die Geldquellen zu sein, die Herr King-Hall außer dem Foreign Office noch hat.

Was den „lieben deutschen Freund“, den sehr bekannten Nazi-Führer, angeht, der Herr King-Hall so wertvolle Informationen gegeben hat: Wir sind sehr gespannt, wer dieser Herr sein soll. Wir bestreiten, er erklärt nur in der brennendsten Stunde das „alten ehrlichen britischen Seemanns!“

Wir wissen, daß gewisse englische Kreise uns helfen und verabsäumen und so schnell wie möglich den Zustand von 1918 wiederherstellen möchten. Es gibt aber Gott sei Dank heute in der Welt genug Staaten und Völker, die aus feindseligen Verabsäumen, sondern bestenfalls beratige Gefühle der augenblicklichen englischen Regierung gegenüber haben.

Die Behauptung, daß es in Deutschland viele Menschen gäbe, die alles tun, um sich dem Regime entgegenzustellen, ist so abgedroschen und dumm, als daß man noch diese Worte darüber verkieren könnte. Die englische Regierung könnte froh sein, wenn sie auch nur ein einziges Mal in ihrem Weltreich so viel Vertrauen auf sich vereinen könnte, wie der Führer das nun bei jeder Wahl unter Verweis gestellt hat. Herr King-Hall wolle möglichst viele Antworten auf seinen Brief haben. Öffentlich genügt ihm dieser!

vorwande und Farnagen, die dazu dienen, das englische Volk in den Glauben von der Notwendigkeit und Unmöglichkeit eines Krieges mit Deutschland zu versetzen. Wir folgern deshalb und halten fest:

Die Doktrin der englischen Opposition braucht den Krieg, die Doktrin der konservativen Imperialisten fordert den Krieg, das englische Volk braucht ihn weder, noch will es ihn, am allerwenigsten um Danzig.

Während die englische Regierung Käse schmiedet und im Unterhand im organisierten Frage- und Antwortspiel die stuppelosen Schemata dem Einstellungsprozess dem englischen Volke wie Dressurstücke vorgeführt werden, vertritt die englische Nation die Lösung der großen und vor allem der kleinen Völker. Die englische Regierung vernichtet das Vertrauen in Europa. Sie zerküßt die Möglichkeiten für einen wahrhaften Lebensbund der Völker. Sie verweigert die Lebensrechte kleiner Nationen und mißachtet ihre Neutralität und ihre Entschlüsse, sie verweigert die Jahrhunderte alte traditionelle Politik, sie kämpft mit überhöhten Mitteln und mit unzureichenden Kräften gegen eine neue Gestaltung der weltlichen Beziehungen, die in der Front der Ordnungsmächte im Entstehen begriffen sind.

Diese Front ist in diesen Tagen neu geführt. Die Tage des Versuches des bulgarischen Ministerpräsidenten bilden einen neuen Markstein für den Ausbau einer großzügigen Gemeinschaft großer und kleiner Staaten, die sich — fester oder lockerer — auf der Grundlage des Bestimmnisses zum Lebensrecht, zur Ordnung und zu den natürlichen Interessen zusammenfinden. Diese Widergruppe stellt nicht eine geschäftliche Interessengruppe dar, sondern eine natürliche politische Reichsgemeinschaft, die allerdings auch notfalls bei Bedrohung eines Partners eine politische Lebensgemeinschaft werden kann.

Dieses natürliche Geseh haben die jungen Völker und ihre Führer als Schicksal erkannt. Darum läßt jedes Handweh Englands gegen das Recht und das Leben einer der Ordnungsmächte auf die geschlossene Front vom Atlantischen bis zum Pazifischen Lachen!